





123  
Curieus- und extraordinaires

# Gespräche

In

## Dem Reiche der Todten,

Zweyer

Königl. Pohln. und Chursf. Sächs. Hochbetrauter  
Geheimbder Cabinets-Ministres,

Als des

Ober-Hof-Marschalls und Ober-Cammer-Herrn

### AUGUST FERDINAND,

Des Heil. Röm. Reichs

### Grafens von Flug,

und

Des Ober-Cammer-Herrn

### FRIDERICI,

Des Heil. Röm. Reichs

### Grafens von Sittthumb,

Deren der erste 1712. in Dresden verstorben, der andere aber 1726.  
drey Meilen von Warschau im Duell verblieben.

Worinnen

Beide Grafen ihre Fata und Lebens-Geschichte, mit untermengeten Historischen Remarquen und besondern Reflexionen einander ausführlich offenbahren.

---

Halle und Magdeburg / 1727.

Curicus und extraordinarius

Stiftung

Stiftung der

Stiftung der  
Stiftung der  
Stiftung der

AUGUST FERDINAND

Stiftung von

FRIDERICI

Stiftung von

Stiftung von

Stiftung von

Stiftung von







Zwey Drafenfiel man hier Ein Vest in beyder Präst.  
Des Landes Glück und Wohl war beyden eine Lust  
Der König hatte he zu einer Varriff erleten  
Nur Wunder das ihr Tod nicht einerley gewesen.

\*\*\*  
— (P) (P) \* \* \* \* \* (P) —  
Vorrede.

Hoch- und respectiv nach Standes Gebühr  
vielgeehrtester Leser!

**S**ie stellen sich vor deine Augen und Sinnen zur  
Censur ein vertrautes und besonderes curieuses Ge-  
spräche in dem Reiche der Todten, zwischen denen  
beyden Königlichen Pöhl. und Chur-Fürstlichen  
Sächsisch. beliebten und patriotischen Ministres, denen  
Herren Grafen von Pflug und Vichtum, davon der erste 1712.  
in Dresden verstorben / der letztere aber 1726. bey Warschau  
in einem Duell geblieben. Die Thaten und Leben grosser Her-  
ren bey der Nachwelt auf zu behalten ist niemahln eine ver-  
bohrne Sache gewesen / und weiln diese Art in Gesprächen  
igo grand mode, und wegen der hin und wieder intermiscirten  
Historischen Sachen und darüber gemachten Reflexionen an-  
genehm / so hat man auch bey diesen 2. memorablen Lebens-Be-  
schreibungen dergleichen Schreib-Art beliebter. Es sind die  
beyden Geschlechter derer Pflug und Vichtume unter die  
ältesten Geschlechter Sachsen-Landes zu zehlen, und verdie-  
nen unter denen 4. Haupt-Säulen und Principal-Geschlech-  
tern des Meißnischen Adels primum locum. Von dero hohen  
und theils Königlichen Anfunfft / will man incidenter nur  
folgendes eröffnen und zwar I.) was die Pfluge betrifft so er-  
kennen dieselben vor ihrem Stifter Przemysl oder Primislaum,  
einen Böhmisches Landmann und Richter / in den Dorffe  
Stadicz, der umbs Jahr 745. gestorben, mit der Böhmisches Re-  
gentin Libussa aber Anno 722. vermählet worden. Die Böhmen  
woltten denjenigen zum König haben / welcher auf einen  
Pflug speisere, da nun die Gesandren ihm die unvermuthete  
Resolution wegen seiner Aussonderung zum Königreich und  
zu der Libussens Gemahl überbrachten, haben sie ihn eben auf  
Al 3

seinen Acker, den er selber zu bestellen sich nicht geweiget,  
 angetroffen/ wie er auf einen umgekehrten Pflugschar gelpes-  
 set. Zu stetigem Andenken solcher merckwürdigen Begeben-  
 heit, hat er folgends die Pflugschar sammt den Keitel genom-  
 men, so in den gepflügten Acker gesteckt/ auch außerordent-  
 lich zu grünen und 3. Sprößlein zu treiben angefangen und  
 zum Wappen erworhlet, welches die von ihm abstammende  
 Linie zu ihren beständigen Wappen behalten/ und sich auch  
 dahero die von Pflug benennen. Die Ahn-Herren derer igo  
 noch in Sachsen lebenden Pflüge haben die Herrschafft Ka-  
 benstein in Böhmen belessen, und nebst Tachau/ Meyerhöfen,  
 Perschau als Stände der Cron Böhmen/ lange Zeit gedienet.  
 II.) die Dytbume von Eckstädt aber anlangende/ so sind dies  
 selbst ebenfalls eines vornehmen uhralten fast Fürstlich bes-  
 güterten Adels/ wie Knauths Prodromus Misnia p. 586. meldet,  
 gewesen, sollen sonst etwa nach Abgang der alten Thüringisch.  
 Könige Anno 750. ohngefahr in des Erz-Stiftes Maynz  
 Conquesten lange Zeit gewisse Vice Dominos oder Statthalter  
 präsentiret haben/ dahero ihnen dann der Name nebst den  
 grossen Reichthume und Ansehen erwachsen. Ein mehrers  
 von dieser Familien Ursprung zu gedencen / achret/ man vor  
 überflüssig/weiln bereits Aneas Sylvius, Spangenberg, Reinnecci-  
 us, Frabricius, Albinus und Peccenstein vieles davon geschrieben.  
 Sinder dieses Geispräche Liebhabers so sollen mehrere Sächs.  
 Hochberühmte Ministres auf diesen Schauplatz/ woserne GOTT  
 Leben und Gesundheit verleyhet in Zukunft auffgeführt wer-  
 den, von diesen erwartet man indessen mit Apelle eine nicht  
 über der Leser Horizont steigende Censur. Geschrieben im Mos-  
 nat Octobris 1726.

Raum





**K**um war die Nachricht von dem Trauer-vollen Ableben des  
Königlichen Pohlischen und Chur-Fürstlichen Sächsischen  
Geheimden Raths und Ober-Cammer-Herrns Grafens von  
Bischum / in das Reich der Todten aus dem Posthause des  
Mercurii, durch eine Plasterer, überbracht worden / so versammelten die  
seit 100. Jahren an den Aufangs Chur-Sächsischen, jetzt aber Königl-  
lichen Pohlischen Hofe treu und patriotisch bis an ihre Ende gedien-  
ten Ober-Hoff- u. Marshalln und Ober-Cammer-Herren / aus ihren  
Lust-Gärten und Recreations-Gebäuden, darinnen sie sich in diesem  
Reiche der Todten, um des Frühlings Ergözung zu genießen, befunden,  
in den grossen Sächsischen Helden-Saal, allwo die Statuen aller, diesem  
Chur-Hause redlich gedienter Premier-Ministres, mit ingenieusem In-  
scriptionen, die Helden-Thaten Derselben kühlich andeutende, in  
schönster Symmetria gesetzt / zu sehen. In diesem Saale erschienen  
nun ich, nebst andern / die sich so wohl wegen ihrer Prudence, Aufrich-  
tigkeit und patriotischen Eifer, gegen ihr gesalbtes Ober-Haupt und  
dessen treu-gesinnte Unterthanen, als auch wegen ihres uhrhalten welt-be-  
kannten Adels æternisireten Premier-Ministri, als

I. Der bereits am 24. Julii 1666. früh um 9. Uhr im 75sten Jahr  
seines Alters aus Dresden in dieses Reich der Todten versetzte Heinrich  
Zaube, Churf. Sächs. Ober- Hofmarschall, Ober-Cammer-Herr  
und Geheimder Rath / Eberh. auff Reichstädt, Nörnitz, Rofnitz,  
Wichau, Baruth, Dobschütz, Gröna, Neun- und Dietmannsdorff u.  
Er war geböhren zu Reval in Liefland den 23. Febr. Ao. 1592. und also

entproffen aus diesen bereits vor 500. Jahren in Piefland unter denen damahligen 12. Helden so den Panner- und Frey-Herren-Stand und der Cron Pohlen erworben, und davon bereits auch drey in Chur-Sächsischen Diensten gestandene Herren Gebrüdere von Jhro Röm. Käyserl. Majestät den 19. Junii 1683. zu des Heil. Röm. Reichs Edlen Panner- und Freyherrn geschlagen, nachgehends aber gar in Grafen-Stand erhoben worden.

II.) Der aus den ubralten 1656. im Edlen Freyherrn- und Panner-Stand erhobene Chursf. S. Ober-Hoffmarschall, Ober-Cammer-Herr und Ober-Stallmeister Johann George Baron von Nechenberg, uf Reichenau, Herrmansdorff, Extra, Hof, Reizen, Radeburg, Mausitz, Ischoha, Nehemitz, Fristewitz, Buchwaide, Schmiedeberg, Trostdorff und Grünberg, welcher den 11. Octobr. 1610. gebohren, 1658. würcklich Geheimbder Rath, den 15. Aug. 1660. Ober-Stallmeister/ den 8. Febr. Anno 1657. Ober-Hoffmarschall und Ober-Cammer-Herr worden, den 28. Martii Anno 1664. aber anhero gelanget ist / und weiln er bey Jhro Chursf. Durchl. Herzog Johann George II. Glorwürdigsten Gedächtniß in recht besondern Gnaden gestanden, auch sein vertrauester Minister gewesen, so haben nur hoch gemeldte Jhro Chursf. Durchl. ihme zu Ehren den 2. Junii darauff ein recht solennes Leichen-Begängniß zu Dresden angestellt / und der Procession in hoher Person, nebst Dero Chur-Prinzens Johann Georgii des III. Durchl. und vielen andern Fürstl. Gräfl. Freyherrl. und Adell. Personen/ auch verschiedener Fürsten Abgeordneten zu Fuß, in gewöhnlichen Trauer, Habit / bis in die Creutz-Kirche begewohnet.

III.) Der den 4. Junii 1705. im 86. Jahre seines rühmlich geführten Alters, aus Dresden in die Elisäischen Felder gekommene Ober-Hoff-Marschall Friederich Adolph von Haugwitz, ein mit vor ermeldten Herrn Baron von Nechenberg, wie der noch im Reiche der Lebendigen sich 1700. aufhaltende berühmte Historiographus, Johann Conrad Knauth, in seinem Prodrromo Misniae illust. p. 555. meldet, concurrirtes und von Alters her zusammen gehöriges Geschlecht. Er hatte zur Gemahlin eine gebohrne Gräfin von Dietrichstein / welche wenig Wochen vor ihm, nehmlich ihrem Gemahl, den 16. April in dieses Reich der Todten

verz

verſetzt worden, dahero der nun auch ſeel. Hr. Ober-Hoff-Prediger D. Samuel Benedict. Carpzov. den 21. Jun. darauf in der Dreßdner Kreuz-Kirche über Sap. III, 1. - 3. dieſen bey nahe zugleich verſtorbenen treu-liebenden Ehegattin einer Trauer-volle Gedächtniß-Predigt, daß ſie auch im Tode nicht geſchieden gehalten. IV.) Der am 8. April. 1712. dem Reiche der Lebendigen Vater gegebene Königl. Pohnl. und Chur-Fürſtl. Sächſ. Ober-Hofmarſchall und Ober-Cammer-Herr Auguſt Ferdinand/ des Heil. Röm. Reichs Grafens von Pflug, ein Herr von beſondern Verſtand und gründl. Erudition, der dem ighen in der Welt berühmten Sächſiſchen Hezeali und preßwürdigen Beherrſcher Sarmaciens, auch in den Schooß ſeiner getreuen Unterthanen / aller Orten ruhig und ſicher ſchlaffen können den theuerſten Monarchen, Friderico Auguſto, von Jugend an biß in Todt gefolget / und mit Rath und That treulich beygereten / ein Herr, der von Liebe und Treue gegen ſein geſalbtes Ober-Haupt, und von Aufrichtigkeit und Gewogenheit gegen ſeines holtreichſten Fürſtens Unterthanen, ja an Dienſtferigkeit gegen alle treugeſinnten Clienten, wie ſeine vorher mentionirten rühmwürdigſten Antecessores gleichſam gebrennet, und der pro grege & rege Tages und Nachts geſorget. Die von Mercurio abgeſchickte Staffette ward von letztermeldten Grafen von Pflug ſchleunigt erbrochen, und als derſelbe ſeines im Reiche der Lebendigen ſehr lieb gehalten Collegens auch in der Ober-Cammer-Herren Charge gefolgt Sub-Succelloris des Grafen von Bißhumb's unvermuthetes Ableben und Abſcheiden aus dem Reiche der Lebendigen vernommen, brach er in folgende Klagens-volle Worte gegen die andern Anweſenden aus:

O Cammer! was höre ich? O betrübte Poſt die ich izt leſe und erfahre, ein Freund, ein Hertzns-Freund muß durch einen ſo gewaltſamen Tod in unſere Verſammlung verſetzt worden. Ach wolte Gott, und aber wolte Gott / mein Bißhumb herrſchete noch im Reiche der Lebendigen, ſo würde meinen biß zu ſeiner anhero Riſe herzhinniglich geliebten König nicht ein großes Theil von ſeinen Hertzgen entnommen worden ſeyn. Ach Bißhumb Bißhumb, was haſt du gethan, daß du dich mit einen ſo jungen Menſchen in einen Combat einlaſſen, und

B

Indem

Indem er aber weiter reden wolte, fiel ihm der Herr Ober-Hoff-Marschall und Ober-Cammer-Herr Heinrich Taube in die Rede und sagte:

Was? Wie? Mein Enckel, meiner lieben Tochter Sohn? der Graf Bisthum, so am Pohlaisch. und Sächs. Hofe lezlich die Ober-Cammer-Harren-Stell, gleichwie ich / admittiriret, ist in einem Combar gewaltsamer Weise umkommen? Wie ist es doch immer und ewig zugegangen? Man hat ja sonst nirgends gelesen / daß am Chur-Sächs. Hofe ein Premier Ministre in einem Combar umkommen / zu dem ist es auch was rares bey andern Europöisch n. Höfen.

### Flug.

Freylich ist es was unerhörtes, und kan ich mich selbst noch nicht überreden / daß ein so großer Ministre von Civil-Staate, der wegen seiner besondern Modestie und Leutseligkeit, nicht nur das Herz seines Großmüchtigsten Monarchen in Händen hatte und dessen Aug-Affel war, sondern aller Menschen, so zu reden, bezaubern konnte, daß sie durch eine ihnen ganz unbekante Neigung, ihm gewogen seyn mußten, ja dessen Frömmigkeit aller Welt in die Augen fiel, in einem blutigen Duell sein kostbares Leben eingebüßet.

Worauff der Herr von Taube replicirte: Eben deswegen kommt es mir für unglücklich vor, weil er es vor eine Sünde geachtet auch dem geringsten unfreundlich zu begegnen / und daß es sich leicht niemand, ohne seinen großmüthigsten König und das werthe Vaterland auf das empfindlichste zu beleidigen, überste unterstanden haben. Aber großer Jupiter! wie unerforschlich sind nicht deine Wege, wer allemahl nach dem äußerlichen judiciren und die Menschen vor ihrem Tode glückselig schätzen wolte, würde sich mit Caelo sehr betrügen / und einen Gottlosen, der auf seinen Siegesbette / dieses Zeitliche in der größten Unbusfertigkeit verläßt, selig preisen, einen Frommen aber und von Jugend auf Gott ergeben gewesenem, der auf eine violente Art dieser Welt entrißen wird, unselig schelten. Ich habe nun nicht eher Ruhe, als biß ich diesen meinen lieben Enckel allhier selbst sprechen, und seine ihm zugestoffene Fatalite, aus seinem Munde erfahre, denn er verdienet wegen

wegen seiner ungemeinen Treue gegen seinen theuersten Landes-Herrn und recht patriotischen Eysen vor das geliebte Sachsen eine Statua honoris und monumentum indissolubie. Was stehet in der euch aus des Mercurii Post-Hause überschickten Nachricht?

**Flug.**

Nichts mehr, als daß der Graf Wisthum 3. Meilen von Warschau von den Italianischen Grafen St. Giles in einem Duell erschossen worden und von seinem Könige sehr bedauert werde. Dahero ich ebenfalls der nun baldigen Ankuufft dieses in seinem Blut umgekommenen Grafens erwarten will, si-temahl er mir am Hofe auf 3. erley Art und Weise in nicht unebene Vergleichung gesetzt werden kan, denn wir sind beyde

- 1.) In des H. il. Röm. Reichs vbligen Grafen-Stand, wiewohl von zweyerley Ränfern, die aber doch leibliche Brüder sind, erhoben.
- 2.) Von den lehrgevesenen Monarchen Rußlandes, Petro Magno, mit den Moscorwitschen Andrex-Orden regaliret.
- 3.) Von den Wittelindischen Monarchen Pohlens und Sachsens, mit der Ober-Cammerherren Charge begnadiget worden, auch
- 4.) Einen allertheuerst und holdfelig geliebten König und Churfürsten von Jugend auf bis in Todt aller Ort und Enden gefolget.

Man will sagen, daß es ihm geahndet haben soll / welches doch kein Mensch vermuthet, dieweil jedermann wuste, in was vor hohen Gnaden Er bey dem ganzen Chur-Hause stunde, daß Ihm dieses mahl in Pohlen was fatales begegnen würde / westwegen Er lieber nicht mit herein gegangen, wenn nicht seine allzu grosse Treue gegen seinen großmächtigsten AUGUST alle Furcht unterdrücket, und Ihm encouragiret, seinem Allergnädigsten Herrn auch im Tode, dem doch der Höchste noch viele Jahre von Ihm entfernet seyn lassen wolte, zu folgen, wenn ihn das Schicksahl darzu bestimmet, welches wir aber an seinen Ort gestellet seyn lassen, und nicht erst untersuchen wollen, ob auf dergleichen Ahndung zu bauen, oder ob diese Relation der Wahrheit gemäß. Zum wenigsten glaube ich nicht, daß Er es jemanden wird entdecket haben, noch selbst deswegen kleinmüthig worden

seyn, weil auch die stärcksten Fatiquen und größten Gefährlichkeiten, der er sich seinem allergnädigsten Könige zu Liebe willig unterworfen/ und darüber vielmahl in Leibes und Lebens Gefahr gewesen, seine nicht genung zu rühmende Tugend nicht ändern können, welches ihm eben nebst seinen andern unvergleichlichen Qualitäten intimste Freundschaft dieses grossen Helden gesetzt. Ich will dafür gleich also in die Quincunx- weite gestreute Allee des grossen Lust Gartens vor diesem Saale mich verfügen, und lege des zuversichtlichen Vertrauens, meinen Dichtumb alda zu sprechen, zu embrassiren, und mich mit selbigen nunmehr auch an diesem Orte zu ergözen. Indem er nun sich in den grossen Lust- Garten eingestellt, und die im Helden-Saal befindlich in hohen Consorten verlassene auch in denen Alleen hin und wieder spezierete, rencontrirte ihm der vor ungefehr 24. Stunden angekommene Herr Graf Friedrich Ditzhum von Eckstäde ganz betrübt und traurig einher gehende, weils er in diesen Sächsischen Helden-Saal noch nicht introduciret worden, sintemahl die Invekturung jedesmahl von dem Jupiter selbst geschiehet, und denselbe die darzu nöthig gehaltenen Præparatoria noch nicht in completen Stand setzen lassen. Der Herr Graf von Pflug diesen neu-angekommenen Ditzhum erblickende, gieng, so bald er ihn erkannt, gerade entgegen, embrassirte ihn, und sieng ohne Zeit- Verlust an zu reden.

Wie muß ich so unvermuthend meinen werthen Ditzhum in diesem Reiche der Todten suchen und antreffen. Es ist nicht eine Stunde, daß der Postmeister Mercurius durch seinen geflügelten Pegasus mir schriftlich euren jählingen Abschied aus der Lebendigen Reiche notificiren lassen. Mein werther Graf Ditzhum, euer Fatum ist mir von Herrn leyd, doch erfreue mich darbey auch herzlich, daß ich denjenigen allhier angetroffen, dem ich im Leben specialissime geliebet, der mit mir in vielen gleiches Glück und Ehre genossen, der mit mir einen nie sattfam gepriesenen aufrichtigen und klugen Monarchen gedienet, der seines Königs Herz gleichsam in Händen getragen, seydt mir derowegen, werthester Ditzhum, willkommen, und befehlet, mit was ich euch hier in unsern Campis Elisæis dienen kan, ich will bey euch hier so lange verziehen, und an jenen Spring Brunnern oder Fontainen niederlassen, bis Jupiter nebst den gangen Göttern und Musen-Chor euch mit seiner Ehren-  
Eron

Erren und Palmen in der Sächsischen Götter-Saal zu introduciren anhero kommen wird.

### Bisthum.

Unserhofft kömmt oft, forcht man in gemeiner Rede, und siehe was ich mich am wenigsten vorsehe, das erblicke ich jetzt mit Freuden. Mein v. rrauteser Pflug an dem ich im Reiche der Lebendigen nach seinen Abschied fast täglich gedacht, ist der erste, den ich in diesem neuen Reiche zu sprechen das Glück habe / gratulire mir also selbst zu sehen, was ich nicht vermeinet, und bin recht inniglich erfreuet, so geschwind einen Freund zu finden der mich je und je geliebet. Aber werthester Pflug, ihr thut mir in euren Reden allhier mehr Ehre an, als ich verdienet, weßwegen ich sie vor bloß. Schmeicheln gen. ansehen muß, denen ich sonst jederzeit von Herzen feind gewesen, auch ich heftig darwieder protestiren würde, wenn mir euer aufrichtiges Gemüthe nicht satzsam bekannt.

### Pflug.

Schweiget von Schmeicheln zu reden, werthester Bisthum, ich rede die Wahrheit, und bin nicht vermögend, dieselbe einmahl vollkommen zu exprimiren.

### Bisthum.

Mein Herr Graf, ihr nöthiget mich recht, dergleichen Lob. Sprüche von mir abzulehnen, und noch einmahl zu sagen, wie ich niemahlen ein Freund von Schmeicheln gewesen, sondern sie von Jugend auf ärger als die Pest gestohet. Es wunder mich auch nicht wenig, dergleichen Prædicata von euch anzu hören, die mit Fug und Recht euch selbst bey zu legen: Als bitte ich, mich als einen alten Bekannten damit zu verschonen, denn was wir unserm Allergnädigsten Könige und dem gangen Churfürstenthum Sachsen vor treue Dienste geleistet, darzu hat uns unsere eigene Schuldigkeit encouragiret, und wer könnte sich wohl weigern, vor einem solchen treuen Landes. Vater Guth und Blut aufzufassen? Wir wollen uns lieber bey dieser Minervischen Fontaine so lange mit Reden erlustigen, einander unsere gehalten Fata, Glücks. und Unglücks. Fälle erzehlen, und mit Vergnügen die Zeit consumiren, bis daß der Jupiter, nebst den Götter. Schwarm, mich

mich in dem Sächsischen Helben = Saal solenniter einzuführen, an-  
langer.

**Pflug.**

Hierzu bin ich geneigt und willig / hoffe aber wenig Zeit darzu zu ha-  
ben / weils ich den Jupiter bereits von weiten die Götter zusammen  
ruffen sehe.

**Bisthum.**

Dem sey wie ihm wolke / wir wollen nur keine Umschweiffe mehr ma-  
chen, fanget derowegen euere Fata, Geburth, Leben und Abschied zu er-  
zehlen an, ich will nachfolgen.

**Pflug.**

Dieses soll willig und euch mein Bisthumb zu gehorsamen als-  
bald geschehen, höret demnach diese Erzählung, und was ich euch icho,  
da wir allein bey einander uns befinden, referire an: Ich Augustus  
Ferdinand von Pflug, bin zu Dresden den 22. May 1662. Nachmittags  
um 2. Uhr an einem Donnerstag geboren, mein Herr Vater  
Hieronymus Siegmund von Pflug, auf Cöttwitz und Ober-Otten-  
dorff, war des Heil. Röm. Reichs Ritter, auch Churf. Sächs. Cammer-  
Herr, Schloß- und Fuß-Trabantens-Hauptmann, welche Charge über  
100. Jahr bey dem Pflugischen Geschlechte beygehalten worden. Die  
Mutter aber Dorothea, Hans von Ponicau auf Pomsen/ Reichs-  
Pfennigmeisters Rath und Amt-Hauptmanns Tochter. Meine El-  
tern wurden mir zeitig entrisen, ich wiewidmete mich aber von Kindheit  
an dem Hof-Leben, und brachte, wie ihr hören werdet durch meinen  
treuen Fleiß und Dexterite dahin, daß ich am Sächsischen Hofe  
bis zur höchsten Ehren-Stafel, wie euch nicht unbekannt, ascendret.  
Im 14. Jahr meines Alters, ward ich bey dem damaligen Chur-  
Pringen, nachgehends aber Durchl. Churfürsten Johann George  
dem III, nemlich 1674. als Cammer- und Jagd-Page angenommen,  
und 6. Jahr hernach 1680. zum Churf. Büchsen-Page ernennet. Zwey  
Jahr hernach bekam ich von Ihro Durchl. gnädigste Erlaubniß fremde  
Länder zu besehen und mich etwas zu verlusten, verfürte mich also An-  
fangs nach den bekannten grössten Dorffe in der Welt, Haag in  
Holland, und nahm unter des des damaligen Pringens von Oranien,  
so



so nachmahls König in Engeland worden / Guard. als Volontair, Dienste, nach u. Monaten aber, weiln mein Propos mich weiter zu versuchen, gieng ich in Cleve unter des General-Major Spans Regiment Infanterie, und war ein Jahr lang bey demselben, den 12. Junii Anno 1683. gieng ich aus den Vrielt mit nach Engeland, von dar gleich in 8. Wochen darauff den 23. Augusti mit nach Paris, allda den in aller Welt berühmten Monarchen Ludvvig den XIV. in Person zu sehen.

### Wisthum.

Diesen hab ich auch / nebst meinen theuersten AUGUST, persöhnlich zu betrachten das Glück gehabt / wie ihr mit mehrern in meiner Lebens-Geschicht hören werdet.

### Pflug.

In Paris hielt ich mich bey nahe 10. Monat auf, besah auch mittelweile die Königlichen Lust-Schlösser Versailles und Fontaineblau, auch andere Memorabilia dieses Reiches und reiste den 25. Junii Ao. 1684. über Straßburg, Heydelberg und Franckfurt wiederum nach Dresden, da mich so wohl meine Anverwandten mit grosser Freude als auch der Hof sehr gnädig angesehen, und weiln mich vor meiner Abreise also verhalten / daß mich aller Orten wieder sehen lassen dürfen, und mir solcher Gestalt freyen Zutritt und Etime erworben / so ward auch alsbald in folgenden Jahr darauff den 30. May. Anno 1685. von demahligem Chur-Prinzi. Durchl. Herzog Johann George IV. höchstblicher Gedächtniß zu Dero Cammer-Zancker in V. Stellung genommen.

### Wisthum.

So habt ihr, mein liebster Pflug ebenfalls wie ich von der Pagen-Charge an, am Chur-Sächsischen Hof gedienet, und seyd also gradatim avanciret.

### Pflug.

Dieses ist wahr, allein höret mich nur noch weiter on, alsbald in diesem 1685. Jahre reiste ich mit meinen Durchlauchtigsten Chur-Prinzi den 7. Nov. nach Franckreich, Anno 1688. aber in der Qualite als Cammerer nach Coppenhagen, folgete auch Anno 1689. Ihrer Chur-Prinzi. Durchl.

Durchl. en Campagne, und wohnte der Belagerung Mayas bey. Des Jahres darauff Ao. 1690. ward ich zum Hof-Marschall gnädigst ernennet, reiste auch in solcher Qualite mit dem Chur-Princk nach Augspurg und wohnte der Eröhung des Röm. Königs Josephi I. so 1705. Röm. Käyser worden, und 1711. gestorben, bey hatte auch das besondere Glück, von diesen neu gekrönten Monarchen zum Ritter des Heil. Röm. Reichs geschlagen werden.

### Bisthum.

Dieser Ehre kan ich mich nicht rühmen, ungeachtet ich damahls auch zugegen gewesen.

### Pflug.

Von Augspurg gieng die Tour nach Italien, und nach erfolgter baldiger Zurückkunft, marchirte ich noch in diesem 1690. Jahre mit offtt höchstgedachter Zhr. Chur-Princkl. Durchl. abermahln in die Campagne am Rhein, dergleichen Feldzug auch an dieser Gegend in folgenden Jahr wiederum geschah. Anno 1691. nachdem Zhr. Chur-Fürstlichen Durchl. Churfürst Johann George III. in Dübingen bekandter messen das Licht der Welt verlassen, und dessen Herr Sohn Johann George IV. die Regierung übernommen / ernannte und declarirte mich Derselbe zu Dero Ober-Cammer-Herrn, schickte mich auch als Envoy Extraordinaire zu Vollziehung der Vermählungs-Tractaten zwischen Zhm und der damahligen verwittibten Durchl. Frau Marggräfin zu Brandenburg Dnolsbach nach Berlin, so ich auch willig verrichtet und glücklich zur Expedition gebracht. Allein das unermuthete Ableben dieses meines Hohen Principals, stürzte mich in nicht geringes Betrübniß, doch ward dasselbe wieder soulagiret, als Zhr. Chur-Fürstl. Durchl. Durchlauchtigster Successor, der noch glücklich regierende Allerdurchlauchtigster Landes-Herr Sachsen Landes mich in hohen Gnaden angelehen / und bey Dero herzog. liebsten Gemahlin als regierender Churfürstin, zum Ober-Hoffmeister arg-nommen Ao. 1695. erlangte ich das Prædicat eines Geheimden-Raths, und 1696. ward auch bey diesen meinen Landes-Fürsten zum andern mahl als Ober-Cammer-Herr vorgestellt. Zhr. Durchl. Marggraf Albrecht-Friedrich zu Brandenburg, als Hermister des Johanniter-Ordens Durch

durch die Mark und Sachsen-Corneburg, invelirte mich den 19. Martii 1696. zu einem Ritter des Johanniter-Ordens.

**Bisthum.**

Dieser Orden ist mir ebenfals zu theil worden.

**Pflug.**

Mich wundert solches höchlich, da ihr doch am Brandenb. und nachgehends Preussischen Hofe stets in gar guten Ansehen gewesen. Sed hoc in transitu. Ich folgete den 12. Oct. 1697. Ihro Königl. Majestät und Chursf. Durchl. als selbige den Thron betreten, nach Cracau, und hatte das sonderbare Glück / daß mir nach der Königl. Erönung die Disposition der Pöbln. Hof-Cassa, allergnädigst anvertrauet worden. Die folgenden Jahre bin ich bis an mein Abscheiden aus dem Lande der Lebendigen, allerhöchst erwehnter Sr. Königl. Maj. und Chursf. Durchl. auf Dero Reisen und Campagnen in Pöhlen und Pilsand gefolget, auch in allen gefährlichen Begebenheiten, und in denen meisten vorgefallenen Pacallien demselben treulich / und so viel mir möglich, aufrichtig beigestanden, welches auch Ihro Maj. bewogen, mich im Jahr 1703. zu Marienburg, mit eigenhändiger Überreichung Dero Königl. Haupt-Siegels, zum Premier-Minister und Ober-Hofmarschall, nebst Beybehaltung der Ober-Cammer-Herrn-Charge allergnädigst zu declariren.

**Bisthum.**

In diesem 1703. Jahre, ernannten mich S. R. Maj. auch zu Dero Reise-Stallmeister, da ich schon etliche Jahre vorher Cammer-Herr gewesen, wovon aber unten ein mehrers melden will.

**Pflug.**

Als der betrübte Calus zu Petrowin den 10. April 1704. vor sich gegangen war mein Nocht-Lager von denen in unvermutheten großen Brand gerathenen Scheunen, mehr nicht als durch eine breitere Wand unterschieden, und ist also nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode gewesen, daß ich solcher Gestalt leichtlich mit denen 34. Personen hätte in Feuer umkommen können. Da aber dennoch jederzeit Leid auf Freud und Freud auf Leid erfolget, so ist es auch hier geschehen, denn bald darauf, nemlich den 19. Oct. 1704. erhielt ich von

C

den



den Beherrscher Rußlandes durch Dero Ampassadeur den Durch-  
fürst Dolgoroucky, in Dero allerhöchsten Nahmen, den S. Andreas  
Orden. Das folgende 1705. Jahr aber ertheilte mir der Kömische  
Käyser Josephus aus allerhöchster eigner Bewegniß sad dato den 20.  
Nov. ein allergnädigstes Diploma, vermöge dessen ich mit meinem  
Successoribus in den Reichs Grafen-Stand allergnädigst erhoben  
worden. Als den 29. Oct. 1705. nach erfolgter Schwedischer Invasion  
in Sachsen, die bekannte Schlacht bey Calisch in Pohlen geschahen,  
allwo ich mich bey Königl. Maj. von Anfang bis zu Ende besun-  
den, begab ich mich annoch in ermeldten Jahr den 17. Dec. mit meinem  
theuersten AUGUST zurück nach Sachsen, gieng auch 1708. mit die-  
sen meinem bis in Todt geliebten Marchen nach Flandern, wohnete  
der Belagerung der Festung Nyssel bey / kam auch nach glücklich ge-  
endeter Campagne gesund und vergnügt nach Dresden zurücke. Ich  
hätte mir zwar nichts lieber gewünschet, als mit jenen Engelländi-  
schen Statisten den Barleigh zu sagen, daß ich es vor meine größte  
zeitliche Glückseligkeit schätzete, mich vor meinen Herrn und Fürsten  
wenn es möglich, aufzuopfern, doch gerüste mich festlich, daß ich  
meinen schweren Heimtern, auch mit Darlegung Guths und Burs,  
in und außserhalb Landes, treulich vorgestanden, ja mein ganzes  
Glück zu nichts anders als meines Königs besten, des Landes Wohls  
fahret, und aller treuen Diener Vergnügen zu befördern, angewendet.  
Meine Mariage mit Fräulein Elisabeth Fridericen, Gräfin von  
Stubenberg, mit der ich mich den 26. Nov. 1701. vermählet, und die  
ich als Witbe hinterlassen, ist zwar sehr glücklich und ungetarbt, ies  
doch ohne Erben gewesen, dahero ich kurz vor meinem Ableben mei-  
ner Genahlin nahen Anverwandten, einer jungen Reichs Grafen  
von Stubenberg und Kapffenberg, welchen/wie ich in vorigen Jahr  
vernommen / bereits Ihro Königl. Maj. zu Dero Cammer-Herrn  
allergnädigst ernennet, zur Erziehung, und gleichsam an Kindes statt  
auf- und angenommen.

**Wisthum.**

Ihr habt also mit jenen berühmten Spanischen Premier-Mini-  
ster Signor Ouzarez, großmuthig sagen können, daß ihr, weils ihr  
vor

vor kein Kind zu sorgen, eure Sorge ungetheilet auf das Wohlseyn  
eures Herrn und des Vaterlandes anzuwenden vermögend.

**Pflug.**

Merbings.

**Bisthum.**

5 Aber erzehlet doch den weitem Verlauff eures Curriculi vitz,  
damit ich zu meiner Biographie auch kommen, und euch selbige  
eröffnen möge.

**Pflug.**

Es soll ohne Zeit Verlust geschehen, und nill bald damit vollends  
fertig werden. Die Güte des Höchsten hatte mir zwar eine ziemliche  
starcke Leibes Constitution gegeben, und ein gesundes Talent ver-  
liehen, also, daß ich fast ungläubliche Fatiquen zu überstehen vermö-  
gend/ doch ward ich durch die verrichteten Feld-züge und dabey aus-  
gestandenen Travailen solchergestalt schwach, daß ich die letzten 2. biß  
3. Jahre selten 1. Monat lang beständige Gesundheit genossen, dahe-  
ro J. K. Maj. auf Dero Reisen fernere zu folgen verhindert worden.  
Ob nun schon mich den 21. Mart. 1712. starcke Ohnmächten und an-  
dere Symptomata überfallen, so hatte doch das besondern Glück, daß  
der grosse Pohlen-Monarche ungeachtet derselbe in procinca die Reise  
nach Pohlen anzutreten, sich vor Dero Aufbruch noch in eigener Ver-  
son zu mir verfügete, deß ich also noch die Gnade gehabt, vor Besig-  
nung der Welt, allerhöchst-gedacht. n Landes Fürsten, vor alle genos-  
senekönigl. Gnade u. Huld, mit grosser Veneration den letzten Hand-  
Kuß, zum Siegel meiner allerunterth. Danckbarkeit und Treue zu lei-  
sten/ abzustatten Gelegenheit bekam, darauff ich mich auch alsbald  
zu Ort gewendet, und mit meinem Neichvater, D. Hein. Pipping/  
höchst inbrünstig gebetet, auch den 8. April daraff, nach erhaltner  
Abolution und Empfangung des H. Leibes und Blutes JESU  
Christi/ in gleichen nach verrichteter Priestert. Einsegnung, Abends  
gegen 9. Uhr sanfft und selig, unter häufig stießenden Thränen, dere  
auf den Knien liegenden, meinen sämtlichen Anwesenden, entschlaf-  
fen, nachdem ich das zeitliche Leben auf 49. Jahr, 10. Monat und  
9. Tage gebracht.

**Wisthum.**

Wo ist denn euer Leichnam hin beerdet worden ?

**Pflug.**

Mein verstorbener Leichnam ward nachgehends in meinem Hause auf der Brnischen Gassen in Purpurfarbner Sammet-Kleidung welche mit goldnen Francken bordiret gewesen, auf ein schwarz Parade-Bette, auf welchen der Sarg, so mit Sammit und güldnen Treffen geziert/stunde/in ein gleichfalls schwarz ausgemachtes Apartement gesetzt. Auf der rechten Seiten im Sarge lag der von Gold und mit kostbaren Diamanten schön gezierte Obrist-Cammer-Herrn-Schlüssel zur Linken aber die geführten hohen Ordens-Insigna, und bey brennenden auf silbernen Leuchtern stehenden Kerzen bis in den 9. May ausgestellt da ich denn gegen Abend in die Kreuz-Kirche in die im Altar-Chor zu bereitere Grufft, unter Begleitung etlicher 70. Carosfen, auf einem Leichenwagen abgeführt und eingesencket worden, auch hat Tages darauff in dieser Kreuz-Kirche obenbemeltder mein liebgewesener Beichtvater D. Pipping, nachdem ein ansehnlich Caltrum dolor. bey 24. brennenden Kerzen ausgelehet, über den beliebten Text Apoc. III, 12. in Volkreicher Versammlung eine Trauer-volle Gedächtnis Predigt abgeleget. Die Abdankungs Rede hat bey meiner Abführung zur Beerdigung/der damalige Hof-Rath Gottlob Hieronymus von Leipziger, welcher nunmehr J. R. M. und Churf. Durchl. zu Sachsen würckl. Geh. Rath/ Ober-Consistorial- und Appellation-Gerichts-Præses ist, und nur neulich den 26. Aug. den ersten Grundstein zur neuen Frauen-Kirche in Dresden, im Nahmen allerhöchstgedachter J. M. geleget, gehalten. Noch eines nicht zu vergessen, so trug mir das gesammte lebende Pflugische Haus das Seniorat auf / und erwählte mich zum Geschlechts-Ältesten dieser Familie, so ich nach meinem Tode nun ein en andern überlassen.

**Wisthum.**

Allein saget mir doch, mein werthester Pflug/ warum seyd ihr nicht auf eure Güther begraben worden, sondern in die Dresdner Kreuz-Kirche kommen ?

**Pflug.**

**Yflug.**

Wenn verschiedene Ober-Hof-Marschalle allhier begraben liegen, habe ich meine Gebeine auch hierzu versammeln zu lassen, Befehl und Ordre gegeben. Man spricht zwar wohl, wie das sich ein Chur-Sächs. Ober-Hof-marschalle dem Kreuz-Kirch Altar zu fundiren angelegen seyn lassen, und daher komme es, das die meisten Chur-Sächs. Ministri dieser Function allda eingefenket lagen, allein ich habe mich um die Warheit dieser Tradition nie recht genau bekümmert, genug das meine Gebeine hier zur Ruhe zu bringen mir beliebt.

**Wisthum.**

Werther Graf Yflug, pardoniret mir, das ich frage, was ihr vor Güther in euren zeitlichen Leben eigentlich besessen, und wie sie genennet worden?

**Yflug.**

Es haben dieselben Cottwiz, Gorisch und Tiefenau/woselbsten ich eine neue Kirche aufbauen lassen, die aber erst nach meinem Tode von meinen Reichsvater D. Pippingen, eingeweihet werden können, ge-heissen. Mein ganzes Curriculum vitae hat eine nicht ungehörte Poetische Feder Nomine des ganzen Yflugischen Geschlechts in folgende Zeilen eingeschlossen, die euch hiermit zu lesen übergeben will.

**Wisthum.**

Ich will sie öffentlich her lesen, und lauten sie also:

**E**rehrens-würdige und heilige Gebeine/  
Wir nahen uns anitz zu eurem Leichen-Steine,  
Die weil uns insgesammt zu dieser Toden-Gruffe  
Die letzte Schuldigkeit mit Ach und Thränen ruffte.  
Ließ Anfang und Geburth dein unvergleiches Wesen  
Und künftiges Schicksal nicht noch in der Wiege lesen?  
Die reizende Gestalt, der angenehme Zug  
Den schon sein zarter Mund in seinen Windeln trug.  
Der aufgeweckte Geist, die angenehmen Sitten/  
Die in der Kindheit selbst die Kindheit überschritten/  
Die, sag ich/ stellen uns was ungemeines dar,

Dein Vater/ der bereits den Hof gewidmet war/  
 Und deinen Trieb erkannt/ zog/ wie die Adler pflegen/  
 Dich/ sein erzeugtes Kind/ dem Sonnenstrahl entgegen;  
 Und wie man ihm die Wacht des Fürsten anvertraut/  
 Und dessen Sicherheit auf seine Treu gebaut/  
 So wolt er mit der Zeit dich gleichfalls fähig machen/  
 So wohl für deinen Prinz, als für den Staat zu machen/  
 Ja, ob dein Schicksal ihn schon allzu früh entriß/  
 So mache doch sein Fall, daß bey der Finsterniß/  
 Die Flamme deiner Brust/ die in der Tugend brannte/  
 Ein Auge daß dich sah, um desto mehr erkante.  
 Den Weg den mancher kaum geleitet finden kan/  
 Trat deine Vorsicht zwar, doch sonder Führer an.  
 Dein Chur-Prinz welchen du zum Dienste zu gegeben/  
 Sah mit vergnügter Brust dein wohlgeführtes Leben/  
 Sein Wort war kaum geredt/so warest du bereit/  
 Und thatest den Befehl mit Treu und Wachsamkeit.  
 Du machtest dich geschickt/ auf angerethenen Reisen/  
 Nach ersterlasinen Dienst/ der frembden Welt zu weisen:  
 Wie der Corallen Frucht im Meere vorgebracht/  
 Doch ausser dessen Stuch erst brauchbar wold gemacht;  
 Und wie ein Diamant/den Indien erzeuget/  
 Erst in Italien zu seiner Schönheit steigt/  
 Und seine Güte zwar von dessen Vater-Stadt/  
 Doch den gepriesinen Glanz von fremden Händen hat;  
 So war dein edler Geist. Bey den Orangen Pringen/  
 Befahst du Hof und Feld / die herrlichsten Provinzen.  
 Was Franckreich/Engelland und der beruffne Staat/  
 Des reichen Nederlands vortreflichs in sich hat/  
 Durchzogst du mit Bedacht. Du sehauest ihre Sitten/  
 Der Franzen Hartigkeit/ die Klugheit derer Britten/  
 Und Hollands Wachsamkeit. Und weil dein eigner Zug/  
 Dich von Natur bereits zu solcher Tugend trug  
 So durfften sie dich zwar nicht erst dergleichen lehren/  
 Doch lunten sie den Trieb durch ihr Exempel mehrten/  
 So,



So wie ein munteres Pferd die angereete Bahn  
 Von andern angereizt, viel schneller enden kan.  
 Nach diesen lehrtest du zurück in Sachsens Lande/  
 Wo deine Fähigkeit erwünschten Fortritt fande.  
 Der Hof/ der dich zuvor als Jüngling angesehen.  
 Hieß dein Glück nun mit Mannes-Tritten gehn.  
 Man sah dich allgemach zu denen Ehren-Struffen  
 Durch seines Fürsten Willkür und dessen Willen ruffen:  
 Dein Feld/ der durch den Zug des Geistes aufgebracht.  
 Den abgeschmackten Wahn der alten Welt verlacht,  
 Als dürfften Fürsten nicht um andres sich bemühen  
 Durch fremder Reiches Staat mit Müh und Kosten ziehen.  
 Weil doch ihr Eigenthum ein satzsam weites Feld  
 O allzu enger Raum. Der Klugheit vorgestellt.  
 Der grosse Leopold ließ mit der Fürsten Willen,  
 Den theuren Josephs Land mit Schwerdt u. Scepter füllen,  
 Der wie er auf den Thron des klugen Vaters trat/  
 Die Tugend so, wie er mit Ruhm belohnt hat.  
 Sein erstes/ welches er nach aufgesetzter Krone/  
 Als König hat verricht, war/ daß er dich belohne/  
 Da er dich in die Zahl des Teurichen Ordens nahm.  
 Dein Herr/ der kurg hernach den Ehr- Zur überkam/  
 Hieß/ nebenst seiner Macht/ dein eignes Glück steigen/  
 Und als er sich entschloß, der Welt vermählt zu zeigen/  
 So giengst du auf sein Wort zu der erlohrnen Braut.  
 Und wurde deiner Eren das ganze Werk vertraut.  
 Den Spruch der alten Zeit/ den die Erfahrung gründet/  
 Damit des Herren Todt der Dieners Glück schwindet/  
 Hat deines Schicksals Macht weit anders angelegt/  
 Die Jeder/ deren Fall viel andre niederschlägt/  
 Beugt dein Glück zwar, doch sonderes Zubrechen/  
 Weil Tugend und Verstand für deine Wohlfahrt sprechen.  
 Denn/ wenn du endlich auch, Großmächtigster AUGUST,  
 Das hingel-gte Schwerdt des Bruders führen mußt:  
 So übernimmt dein Arm zugleich den Schug der Seinen/  
 Und heisset seine Huld bey ihrer Trauer scheinen.

Er hatte sie zuvor mit Klugheit ausgewehlet,  
 Weil ein recht gleicher Trieb dein grosses Herz besetzt.  
 Seit AUGUST auf den Thron Sarmatiens gesessen/  
 So braucht er auch das Maass woenach man ihn gemessen,  
 Als man ihn König hieß. Denn ob sein Reich schon prichet,  
 Daß du sein Phaëbus seyst, so wilst du dennoch nicht  
 Uns einen Phaeton auf deinen Wagen setzen,  
 Die Erde pfleget dich dem Urtlaß gleich zu schätzen.  
 Doch, wenn du ruhen wilst, muß es Altes seyn/  
 Der deine Schultern stüzt. Der Pfeiler sincker ein/  
 Der mehr als er, vermag, auf seinen Schafte trägt.  
 Dein Pflug, auf welchen du ein Theil der Last geieget,  
 Nimm die verrauete Mache von deinen Händen an/  
 Und har der ganzen Welt vollkömmlich dargehan/  
 Daß Silber von Natur was Schätzbars in sich beget/  
 Doch aber, wenn ein Fürst sein Bildniß drauff gepräget/  
 Den rechten Werth erlangt. Auch der verhasste Neid  
 Der doch der Tugend selbst manch Brandmahl zu bereit,  
 (Hätt ihm auch gleich dein Arm nicht über ihn erhoben)  
 Der würde doch in ihm sein Unternehmen loben.  
 Man schließt des Löwen Mache in seinen Augen ein/  
 Die ob er schon entschlafft doch nicht geschlossen seyn.  
 Ein Mann, auf dessen Arm der König sicher lehnet/  
 Wird von der Jugend auf zur Vorsicht angewehnet.  
 Der Abend zeiget ihm bereits das Wetter an/  
 Daß bey der Morgenröth zukünfftig folgen kan/ &c.

### Pflua.

Hört nur auf, mein liebster Bisthum, und leset das übrige/  
 wann ihr in euer Apartement des Chur. Sächsischen Helden-Saals  
 kommet, denn ich bin curios, euren Lebens Wandel nun ebenfalls  
 anzuhören.

### Bisthum.

Es wird auch nun Zeit seyn den Anfang zu machen, doch ehe ich  
 es thue, will ich zu vor noch kürzlich eine auf euren dreysachen Ritter-  
 Stand gerichtete Grabschrift sagen: Zier

**S**ter liege ein rheurer Feld ein Ritter dreyer Orben!  
Der treu an seinen Ort und seinem König war.  
Dort in dem Ritter-Saal ist er ein Ritter worden!  
So der Drey-Kinigheit dient mit der Engel. Schaar.

### Pflug.

Es ist endlich gewiß, daß ein dreysacher solcher hoher Ritter-  
Stand nicht einen jedweden zu theil wird, und wird es solcher 3. sacher  
Ritter, die Fürstin und Herzoge ausgenommen, wenig geben.

### Bisthum.

Ein einzig Exempel in Sachsen giebet der mit allen Ruhm ge-  
denkende Königl. dirigirend gewesene G. h. Cab. Minister und Gen.  
Feld. Marschall Graf Flemming noch an Tag, welcher nicht nur mit  
einen 3. sachen, sondern gar 4. sachen Ritter-Orden, als den Johanniter  
Elephanten, Andrea und Weißen Adlers-Orden, von verschiednen  
Potentaten regaliret worden.

### Pflug.

Nun genug von mir.

### Bisthum.

Nachdem ich nunmehr mein werthester Graf Pflug Leuer Cur-  
atulum vica gar ausführlich angehöret, so will ich auch etwas weni-  
ges von meinen glück- und unglücklichen Fatis, so ich in den Reiche  
der Lebendigen erfahren und erduldet, um die Zeit meiner Einholung  
in den Sächs. Helden Saal zu erwarten, und meinen Promiße ein  
Genügen zu thun, referiren, und ohne Zeitverlust damit den Anfang  
machen, wisset demnach, daß ich im Jahr Christi 1675. das Licht mei-  
nes zeitlichen Lebens erblicket. Mein sel. Herr Vater ist gewes. Chri-  
stoph Bisthum von Eckstädt, Erb. Herr auf Hartho, Puschwitz  
Groß- und Klein Wölkau, weyland Churf. Sächs. Cammer. Herr,  
die Mutter aber Maria Lutigarda des Churf. Sächs. Ober. Hoff-  
Marshalln und Ober. Cammer. Herr Heinrich von Zaubens Toch-  
ter, also von ubraiten Adel. Stamm und berühmten Geschlecht, de-  
ren ich mich nicht schämen darff und die dem Chur. Hause Sachsen  
sind 500. und mehr Jahren gewiß redliche und patriotische Dienste ge-  
than.

D

Pflug

**Pflug.**

So seynd eure Vorfahren ebenfals nicht in Des Heil. Röm. Reich  
Grafen Stand erhoben gewesen?

**Bisthum.**

So wenig als man aus dem Pflugischen Geschlecht, daß doch  
ehmahls recht Fürstl. Güter und Intraden genossen, einen aufweisen  
kan, der den Gräfl. Titul und Dignität erhalten, es wäre denn, daß  
sie wegen ihrer hohen Chargen, denen Reichs. Grafen gleich geschäz  
zet worden. So wenig wird man auch in allen Historien und  
Genealogien vergebliche Zeit in Ansuchen anwenden, wenn man ei  
nen Grafen von Bisthum aus der Eckstädtischen Linie zu finden sich  
bemühen wolte.

**Pflug.**

Dieses ist alles gewiß / und ist es auch nichts unrechtes / wenn  
Kaiser und Könige denenjenigen, so sich pro Patria zu sorgen und  
Leib und Leben / Gut und Blut aufzusetzen sich bemühen, ohne ihr  
Ansuchen ihrer hohen Verdienste wegen, und in Ansehen, daß sie kei  
ne Gefahr gescheuet / ihren Fürsten bis in Todt treulich bejzustehen;  
über die höchsten Ehren Stellen, auch mit höhern Ehren Graden zu  
bedencken, allergnädigst geneigt seyn, zumahl wenn diese Ehren Gra  
dus auch denen Descendentibus attribuiret werden, wie man nur ein  
einkiges Exempel zu erwehnen / an denen Herren Grafen von Reich  
lingen, deren Vorfahren im 6. und 7. Seculo zwar bereits Grafen  
gewesen, und solchergestalt in diesem Stück mit uns in keine Com  
paration zu setzen / observiret, da 3. Gebrüdere, zu Anfang dieses  
Seculi, dergleichen Glück genossen.

**Bisthum.**

Ein neues Exempel giebt uns das Wagdorffsche alte berühmte,  
niemahls sonst aber Gräfliche Geschlechte an die Hand, davon zu  
gleich mit mir der noch unter den Lebenden sich igo befinndt. Königl.  
Pohn- und Ehrst. Sächs. Geh. Cabinets- Minister, würckl. Geheim  
der Rath, Ober- Steuer- und Gen. Accis- Director, auch Probst  
zu Buzen und Dom- Herr in Meissen, Christoph Heinrich von  
Wagdorff, welcher in letztverwichenen 1725-ten Jahre, durch hohe  
luter-

Interposition die grosse Herrschafft Wförtthen in der Nieder-Lauffg, und mit solcher etliche 20. Vasallen an sich gebracht, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden, welcher Ehre auch alle seine Descendentes, wie bey mir theilhaftig werden. Der euren und meinen, Gott gebe noch viele Jahr mit Ruhm und Glück florirenden Allerdurchlauchtigsten August, bis diese Stunde aufrichtig dienende, und von ihm herzlich geliebte General en Chef der gesammten Chur-Sächsischen Armee Geh. CabinetsMinistre, würckl. Geh. Rath, Gouverneur und Ober-Commandanten Christoph August von Wackerbarthen, haben 2. Röm. Kaiser wegen seiner besondern Meriten zu beehren, ohne sein Ansuchen, Sorge getragen, denn der Allerdurchl. Röm. Monarche Josephus I. erhub ihn in des Heil. R. R. Grafen Stand, und sein Allerdurchl. Successor und leibliche Bruder Carolus VI. dessen Jahre Gott mit Mathusalems Tagen vereinigen wolle, beehrte ihm mit dessen Allerhöchsten reich mit Diamanten besetzten Portrait und goldnen Ehren-Kette.

### Pflug.

Diese letztere Ehre ist auch andern wiederfahren/ und könnte ich viele Exempel davon anführen, wenn ich nicht die Zeit menagirte, und begierig bin die fortgesetzte Relation von euren Lebens-Wandel zu vernehmen.

### Bisithum.

Euren Vergnügen zu satisfaciren, schreibe ich fort, ich ward von Jugend an in der Pietät und Evangel. Religion also erzogen und feste gesetzt, daß mich auch bis an mein Abschreiben auß dem Lande der Lebendigen niemand zu Annnehmung einer andern Religion bereden können, in offen galanten Wissenschaften, so den Adel anständig, ward ich treulich unterwiesen und angeführt, Patriæ und dem Hause Sachsen in Zukunft aufrichtig und nützlich zu dienen so auch erfolget, denn in meinen jungen Jahren kam ich als Cammer-Page am Chur-Sächs. Hoff.

### Pflug.

Und also habt, ihr liebster Bisithum, gleichen Anfang, wie ich,  
genommen.

**Bisthum.**

So muß es auch gehen, denn wenn man einen Hof recht kennen, und sich ihm mit der Zeit recht widmen will, muß man a teneris anfangen, damit man sacht und sachte dessen Maximen erlernen, und sich nachgehends bey selbigen immer beliebt und beliebter machen kan. In eben dadurch bekommt man die schönste Gelegenheit von der Welt sein Glück zu pflanzen, weil nicht allein regierende Herren, sondern auch deren würdigste Successores unsere Conduite schon in der Jugend welche das simuliren noch nicht gewöhnet, auf die Probe setzen können ob sie ihnen anständig oder nicht, und ob sie einmahl vermögend hohe Verrichtungen zu unternehmen, welche Gelegenheit ein schon mannbare selten hat, und sich nicht so wohl in die Höhe schwingen, noch weniger in die intimste Freundschaft grosser Potentaten gelangen kan, er überkäme denn vom Glück unverhofft ein Mittel seine Prudence zu zeigen daß auch ein hohes Haupt dieselben admiriren müste.

**Pflug.**

Diesen bin ich allen genau nachgekommen, und habe alles aus eigener Experience erlernen müssen.

**Bisthum.**

Aber genug hiervon. Meine Aufführung gefiel alsbald meinen Fürsten solchergestalt / daß er mir ein und anders anzuvertrauen kein Bedenken trug, meine Aufrichtigkeit, Treue und Verschwiegenheit, meine Vorsichtigkeit, Ehrfurcht, Sittsamkeit und Hülftigkeit, gefielen ohne Ruhm zu melden, den Hof auffo beste / ich machte mich auch bey allen Hof-Ministris solchergestalt anzuwehnen, daß mich Überdies um sich leiden that, weswegen ich nicht lange als Page den Hof frequentirte, sintermahln nach wenig Jahren als Cammer-Junker angenommen und introducirt worden / endlich ward ich des Wittelndischen Prinzens Augusti Risse Compagnon, und in dieser Qualite gieng ich mit meinen lieben Landes-Prinzen Augusto, der kaum das 16. Jahr erreicht hatte, da demselben schon jedermann wegen seines feurigen Geists, und der bey ihm beywohnenden wunderwürdigen Stärke mit Erkawnen ansah, weils seines Herrn Vaters un-

er

erschrockene Brust bereits in ihm fortgepflanget, nachher Wien, in die Residenz des damals noch herrschenden grossen Leopold Hochseel. Gedächtniß, bey welchen derselbe gnädige Audienz erlangete/ der ich auch begewohnet und mit angesehen. Das genaue Freundschafts-Band so höchst ermeidter Durchl. August zu gleicher Zeit mit den Kaiserl. Prinz Joseph gemacht, welcher nachgehends als Röm. Käyser die Welt verlassen ist von solcher Penitence gewesen, daß auch die Kinder dieser 2. Monarchen sich durch eine Mariage höchst vergnügt gesehen; Von Wien reisete nach Augspurg, allwo das Glück genossen, nebst meinen theuersten Landes-Prinzen 1690. der Erönnung Josephi zum Röm. Könige bezuwohnen, worbey Käyser Leopold mit der von Rudolpho I. gestifteten Cronen, so man auf anderthalb Millionen schätzt, gepranget.

### Wflug.

Weiln diese Solennite ebenfalls von Anfang bis zu Ende/ wie ich oben gemeldet, mit angesehen, und darbey des H. Röm. Reichs Ritter worden, wollen wir uns hierbey nicht länger auffhalten/ habet dero wegen die Gürtigkeit, und eröfnet, was ihr, mein werthester Bishtum, fernerweit verrichtet, denn ich weiß wohl daß ich mit dem Chur-Prinzen Joh. Georg IV. und ihr mit dem Prinzen Fridrich August, als ich noch herrschenden Pohlen. und Sächs. Monarchen zu seiner Zeit also in Augspurg gewesen.

### Bishtum.

Wen nur noch eines zu erwöhen, wisset ihr denn auch noch, als liebster Wflug, von denjenigen prächtigen Turnier so Tages nach der Erönnung in Augspurg gehalten worden / und bey welchen ich mich, nebst meinen Fürsten, persöhnlich befunden.

### Wflug.

Ich war ja mit meinen Chur-Prinzen auch darbey, und entsinne mich, daß unter denen 30. Fürsten, 50. Grafen und 120. Edelleuten die den Turnier begewohnet, euer Sächsischer August den ersten und ihr den andern Preis davon getragen.

### Bishtum.

Der Wittelindische August, mein bis ans Ende meines zeitlich  
genos-

genossenen Lebens, mit innigster Seelen geliebter Prinz und Mo-  
narch, fand bey diesen Ritter-Spiele in Wurff-Weile seines gleichen  
nicht, hieb auch in 90. er Dennen einen auf der Erden liegenden Mee-  
Weibe den Kopf wie der Blitz geschwinde herunter, und als man nach  
gewöhnlicher Art nach den Mohren-Kopff geschossen, druckte er in  
vollem Jagen mit dem Pferd die Pistole so accurat aufs Ziel, das Je-  
dermann über diese Geschicklichkeit erstaunete. In den Thier-Kampff  
gieng er nachgehends, ohne daß ich es vermuthete und ihm bezusprin-  
gen eilen kunte, mit blossen Säbel in der Faust gegen einen grausam-  
men in Wasser sich abkühlenden Bären los, forcirte ihm durch ei-  
nem Schwärmer aus dem Wasser zu entweichen, und senderte nach-  
gehends in 2-Hieben den Kopf von den Rumpffe des Bären, wel-  
che seltsame Tapfferkeit noch niemahn von einen 18. jährigen Prin-  
zen gesehen worden. Von Augspurg begaben wir uns wieder in ege-  
sammt nach Wien, allwo mein tapfferster August mit dem König  
Josepho die gemachte Freundschafts- Aliance verneuerte, allwo  
auch einige merckwürdige Casus mit diesen beyden Prinzen vorge-  
gangen, die ich allhier zu erzehlen übergehe, weiln in des bekannten  
Menantes Europäischen-Höfen Liebes- und Helden-Geschichten pag.  
58. seqq. wie euch sonder Zweifel nicht unbekannt seyn wird, ein und  
anders sehet. Es war nicht lange darauff, so erfolgte die Reise von  
Wien nach Venedig zum Carneval, was allda mit meinem Alderbruhl  
August vorgegangen, hat nur benannter Menantes in gedachtem  
Buche pag. 79. bis 96. beschrieben. Aus Italien gieng die Tour nach  
Madrid, allda wir das von denen Mohren entzoffene Stier Ge-  
sechte mit anzusehen, darbey ich, nebst meinen Prinzen/ uns in die  
Schrancken zu Pferde versüget, welcher darinnen gegen die Stiere  
grosse Ehre und unaussprechlichen Ruhm eingeleget. Nachgehends  
gieng ich, nebst diesen meinen herkiniglich geliebten August, am  
Rhein-Strohm wieder die Franzosen zu Felde, mit was Glück und  
Freuden wir zwen Feldzüge zurücke geleget, ist aller Welt bekannt.  
In Summa, mein Prinz, den ich zu begleiten angenommen, war von  
Jugend auf einer der glücklichsten, herrschafftesten und siegreichsten  
Prinzen in Europa, er brauchte unter vielen andern Stratagemati-  
bus auch allda einmahn diese, daß er als ein verkleideter Jäger,  
ohne



ohne jemandes Wissen, das feindliche Lager recognosciret. Endlich kamen wir aus Frankreich wieder glücklich in Sachsen an. Der Vermählung meines mit so theuer anvertrauten Prinzens mit der Marggräff. Barenthsischen Princeßin, so den 10. Jan. 1693. vor sich gegangen, habe ich ebenfalls beygewohnt. Als dieser Sachsen-Held, nach dem Absterben seines Herrn Bruders die Chur übernommen, hab ich, als Cammer-Herr, ihm allerwegen im Lande gefolget / und die Huldigung einnehmen lassen / bey der Pohlen-Erdnung bin ich gleichfalls auch zugegen gewesen. Da mich Ihre Maj. dieser geordnete Sarmatiens-Beherrscher, zu Dessen Reise-Stallmeister ernennet, einige Jahr hernach zum Ober-Falconier und Geh. Rath, auch 1712. zum Ober-Cammer-Herrn allergnädig declariret. Im Jahr 1708. erhielt ich aus des Moscovitischen Czaars Petri I. hohen Händen, den Moscovitischen S. Andreæ-Orden, welchen ihr durch den Fürsten Dolhoroucki überschickt bekommen. Weiln ich nun mich bey diesem meinen treuen Augusto in solche Hochachtung gesehet, daß er mich herksinniglich zu lieben begunt, auch mich so werth geschäzet, daß ich ihm aller Orten begleiten, und bey ihm bleiben müssen.

So ist es dahero auch kommen, daß ich den 3. Augusti 1721. als Ihre Königl. Maj. in Pillnitz das grosse weisse Adler-Ordens-Fest mit grossen Pracht celebriret, nebst dem Herrn Ober-Hof-Marschall Baron von Edenthal, eurer Function würdigster Successor, der Chur-Princeßin Ober-Hofmeister Grafen von Königseck, und den Geh. Rath Graf Carln von Hodros mit den Weissen Adlers-Orden, durch gewöhnliche Ceremonien regaliret worden. Um 2. Jahr vorher, als dieses theuersten August Königl. Erb- und Chur-Prinz, durch eine Marriage, mit dem Oesterreichischen Hause de novo, sich verknüpfet, hat der Durchl. Braut Allerdurchl. und unüberwindlichste Better Kaiser Carolus VI. ohne mein Ansuchen, sonder Zweifel aber auf hohe Recommendation dieses meines allertheuersten Landes-Fürstens, mich nebst meinen Kindern, in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und das Kaiserliche Diploma dazu ausfertigen lassen, nach welcher neu-erlangten Dignität mich Ihre Königl. Majestät auch in die Zahl derer würcklichen Geheimrath-

den

den Cabinets- und Eratts-Näthe ( worzu niemand als Grafen und Barons gelangen können ) recipiret.

**Pflug.**

Ohngeachtet mich mein König aufrichtig geliebet / so habe ich doch nicht das Glück gehabt , in die Ordens-Zunft dero Pohlen-Weißen Adlers-Ritter auff- und angenommen zu werden.

**Bisthum.**

Ich will euch wohl die Ursache sagen. Es ist mir bekannt, daß seynd 1704. da dieser Orden fundiret, oder vielmehr renoviret, kein solennes Orde-ss-Fest in Sachsen celebriret worden, und wenn ja in Pohlen Zh. Maj. einige ernennet, so seynd Ihr vielleicht nie in Przems gewesen.

**Pflug.**

Dieses ist keine Unwarheit ich glaube auch nicht, daß Ihre Maj. von 1704. bis 1712. auffer der ersten Promotion mehrere vorgenom- men, denn in der bekannten Schwedischen Invasion, da von 1706. bis zu Anfang 1710. in der Pohlen. Unruhe, und che Zh. Maj. wit er den Pohlen. Thron betraten, wird hoffentlich wohl kein Ritterschlag gedacht worden seyn.

**Bisthum.**

Habt ihr wohl mein werthester Graf Pflug, observiret , oder hie gehöret, daß auch 1. Weibsperson dieser Orden ist conferiret worden ?

**Pflug.**

Ist das möglich ? Dieses kommt mir paradox vor.

**Bisthum.**

Allerdings ist es möglich, denn die ige Beherrescherin Rußlandes, Catharina, hat solchen Orden von Zh. Königl. Maj. in Pohlen, erhalten, und den 20. August. 1726. überschicket bekommen.

**Pflug.**

Dieser grossen Kaiserin Todt ist allzu frühzeitig erfolget, aber hat man denn noch keine speciale Nachricht, worinn ihre Krankheit bestanden, und ob Sie kein Testament gemacht ?

Bisthum

**Bisrhum.**

So viele Nachricht ist mir von dem Secretario davon eingehändiget worden: Nachdem Ihre Russische Käyserl. Maj. nach einer 3. wöchentlichen Unpäßlichkeit, an einer Entzündung der Lungen den 17. Maji. Abends zwischen 9. und 10. Uhr/ und zwar des Tages vor Dero Erödnungs-Feste, gestorben, so wurde den folgenden Tag Derselben Testament eröffner/ und zu Folge desselben der bisherige Groß-Herzog unter dem Nahmen Peter II. zum Käyser ausgeruffen und demselbigen gehuldiget. Indessen weil der neue Käyser noch nicht 12. Jahr alt ist; So ist in gedachten Testamente weiter verordnet, daß derselbe vor erfüllten 16. Jahre die söbliche Regierung würcklich nicht antreten, sondern den Staats-Rath die Aufsicht und Direction derer Affairen haben solle. Es besteht aber dieser Staats-Rath aus 8. Personen: Nämlich dem-Herzog, der-Herzogin von-Hollstein, der Prinzessin Elisabeth, dem Fürst Menzikoff, dem Groß-Admiral, dem Congler, dem Fürst Gallizin, und Baron Ostermann Alle Meublen, Juwelen, Silberwerk etc. so Zh. Käyserl. Maj. eigenthümlich zu gehöven, haben dieselbe Dero Prinzessinnen vermacht auffer 1. Million Rubels, und einer Anssteuer von 300000. Rubels, und ein 3. Jährlichen Pension von 100000, so lange solche im Lande verbleiben So gleich, als die Huldigung geschehen, ist das Testament confirmiret, und von allerseits Interessenten angenommen worden, und hat man nach der Zeit aus Petersburg die importante Zeitung erhalten, daß der junge Czaar die Regierung runnehro angenommen, der Fürst Menzikoff alsdenn in Ungnade gekommen mit seiner ganzen Familie, seine Person aber noch Siberien relegiret. Die verstorbene Czaarin hat in ihrem Testamente verordnet, und die allzu nahe Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth und dem jungen Czaar nicht hat billigen wollen, sondern dieselbe mit dem Bischoff in Lübeck versprochen, welcher Bräutigam aber in Petersburg an denen Pocken gestorben ist.

**Pflug.**

Das sind gewiß wichtige Zeitungen / die wir seit einiger Zeit aus dem Lande der Lebenden erhalten, und wollen wir uns dieserhalben  
E ein

ein ander mahl wieder besprechen voriß aber unsere Historie continuiren da ich ohne dem begierig bin, von euren Lebens-lauffe noch ein mehres zu vernehmen.

**Bisthum.**

Euch zu dienen. Meine Mariage mit meiner nun hinterlassenen betrübten Wittben, die eine gebohrne Gräfin von Hohnb, war in so weit glücklich als die eure, weiln dieselbe mit 4. Erben von GOTT den Allerhöchsten gesegnet worden. Denn ich habe zwey junge Grafen und zwey Gräfinnen hinter lassen, welche letztere beyde auch noch bey meinen Anwesen auf der Welt glücklich verhehliget worden/denn die eine ist mit den Eron-Küchenmeister Fürsten Lubomirsky, so nur vor kurzen ebenfalls den Weissen Pohn. Adlers-Orden erlanget, die andere aber mit den Cammer-Herrn Grafen von Wasdorff, ältesten Sohn, des mit mir zugleich in Grafen-Stand erhöheten Geheimden Cabinets-Ministri, Graf Wasdorffs, vermahlet und haben mich beyde bereits mit Enckeln erfreuet: Die 2. Söhne aber sind noch jung, es sorget aber nechst GOTT der mich biß in Todt geliebte AUGUST ganz gewiß vor dero Wohlfahrt.

**Wlug**

So habt Ihr wie ich höre, ebenfalls eine betrübete Wittbe hinterlassen. Was habt ihr aber vor Güter in Sachsen besessen? Saget und nennet mir auch dieselben.

**Bisthum.**

Wölckau zwischen Leipzig und Düben, so das Väterliche ererbte Stamm-Haus, und mein seel. Vater des Schloß, daselbst / nebst einer schönen neuen Kirche, recht kostbar er bauen, ich aber zu meiner Commodite noch schöner verfertigen, und darbey einen schönen weitläufftigen Garten anlegen lassen / woselbst auch das Erb Begräbniß, darin mein entseelter Leichnam gesencket worden. Dessen Perinencien sind Groß-Wölckau, Boyda, Crensis und Barnewiß. In diesen meinen Wölckau habe ich unterschiedliche mahl die hohe Gnade gehabt, daß ich meinen Alleränädigsten König bewirthet. Die andern Güther heissen: Reibitz, Sausedlitz, Neuhauß / als das Schloß

Schloß, darunter begriffen Paupitzsch bey Delitzsch, Petersrobe, Werblin, Halb-Holzweißig Priesteblich, Ziffensee, nebst den darzu gehörigen Dörffern Lindenhoy / und dann Trauscha bey Pegau, &c. Nach meinem Tode aber soll meine geliebteste hinterlassene Gemahlin / als eine vortreffliche Wirthin, welches ich ihr auch nach meinem Tode zu ihrem Ruhe nachsagen muß, weit sie mich der Haushaltungs Last gänzlich überhoben, damit ich meine Zeit und Sorge meinem Allergnädigsten Landes-Herrn und dem werthen Vater-Lande desto ungehinderter widmen können, das alte Gut Gruhna/bey Eulenburg, darzu erkauffet haben.

**Pflug.**

Wie ist es aber kommen, daß ihr mit dem Grafen von S. Giles in Disput gerathen und euch dadurch euren Lebens-Ausgang, auf so betrübte Art und Weise, zugezogen

**Witzhum.**

Ich will, um allen Ehren - Ruhm zu vermeiden, schweigen, und euch hiermit dasjenige Blatt, so in öffentlichen Zeitungen davon der Welt public gemacht worden, überreichen, welches ihr selbst durch können.

**Pflug.**

Ich will es mit mit Euer Erlaubniß laut lesen :

Am 13. April 1726. erfolgte das fatale Ableben des Königl. Pohlen. und Churs. Sächs. Geheimden Cabinets - Ministris, Geh. Raths und Ober Cammer - Herrn / Herrn Friedrichs, Graf Witzhums von Eckstädt &c. Es wurde nemlich derselbe von den Ita-liänischen Grafen St. Giles, durch einen Pistolen Schuß im Duell entleibet. Die Umstände hiervon sind folgende: Beyde Herren hatten sich zur letzten Carnevals-Zeit, über den Spiel, in der Königl. Antichambre zu Warschau, heftig veruneimiget so daß Ihr. Königl. Majestät, welche sich schon zu Ruhe begeben hatten, erwachten, und dieselben zum Frieden arwiesen. Gleich hernach ward der Graf von S. Giles nach Leipzig in Arrest gebracht, in welchen er sich so lange gedulden mußte, bis Ihr. Majestät / der König in Pohlen, eine Intercession

cession für den Grafen Rutowsky, der in Soboyen arretiret war, und wegen Entleibung eines Obristen, sein Urtheil zu erwarten hatte, einlegten: Dinn es verlangete dieselbe von Jeho Königl. Maj. von Sardinien so weit Plaz, daß hinwiederum der Graf von S. Giles seines Arrests entlassen würde. Nachdem solch:Vernehmung geschähen, eilete der Graf von S. Giles nach Pohlen und ließ den Hr: Grafen von Bisthum wissen, wie er wegen thätlichen Atroons nimmehro Satisfaction verlange. Worauff beyde in der Ggend Nadarzyn, drey Meilen von Warschau, der Graf Bisthum von dem Genera: Major Grafen Montmarencey, der Graf St. Giles aber von einem Französische: Officier Nahmens Freneuse, begleitet, zusammen kommen, und an diesen 13. April, frühe um 6. Uhr, zu Pferde Kugeln wechselten, doch so unglücklich daß der Herr Graf Bisthum von dem ersten Schuß, drey quer Finger unter den Gürtel getroffen wurde, und nach etlichen Minuten den Geist aufgab. Der Graf von S. Giles retirirte sich so gleich nach Warschau in die Nantiatur, und entwischete bald hernach in Laqubeyen: Kleidern, in welchen er den Wagen des Pöhlischen Nuntii folgte, aus Warschau, und endlich allen Pöhlischen und Sächsischen Landen.

**Bisthum.**

Const würde auch dieser St. Giles übel seyn gewartet worden.

**Pflug.**

Wie ist denn euer Leichnahm beerdet worden?

**Bisthum.**

Mein Leichnam wurde alsbald nach Ujozdovv gebracht, und hernach ferner nach Gröhen ins Eeb: Begräbniß abgeführt, auch zu Wölskau den 19. May 1726. eingesencket. Worbey ich nicht unterlassen kan, daß als mein Leichnam in der Lausitz und Sachsen ankommen man auff Königl. O: dre in allen Kirch: Spielen geläutet, ja in Hadeburg und Nädern, allwo meiner lieben Gräfsichen Gemahlin Frau Schwester residiret, ward mein Leichnam ein groß Stüch: Weges vor der Stadt auf und angenommen, in der Kirchen p: noackiret, und des anderen Tages darauff durch Glocken Klang/

Klang, und Begleitung derer Schüler und Einwohner, weiter fort  
geführt.

**Pflug.**

Habt ihr denn keinen Leichen-Conduct bekommen?

**Bischof.**

Ja/ wie wohl erst einige Monate hernach, denn den 1. Sept.  
1726. ward in Wittenberg ein solenner Leich Conduct und Ge-  
dächtniß-Predigt über El. LIV, 7. 8. bey sehr volkreicher Ver-  
sammlung gehalten.

**Pflug.**

Hat euch, werthester Graf Bischof, denn niemand mit Eh-  
ren-Gedichten beglückt?

**Bischof.**

Mehr als zu viel sind deren bey meiner schmerzlich-betrübten hin-  
terlassenen Frau Wittben, so wohl gedruckt/ als auch in Manuscripts  
eingelassen, davon ich euch nur folgende communiciren will.

**Das Erste.**

**S**O fällt dein bester Sohn bestürztes Sachsen hin/  
Und läßt dir nur den Schmerz um seinen Tod zurücke/  
Du bleibest ganz erstarrt, verliedest Muth u. Sinn/  
Und denckst O trauriges unseeliges Geschicke!  
Indem mein Bischof stirbt verschwindet meine Lust.  
Nun wird was mich erfreut mit ihm ins Grab gerragen/  
Indem mein König selbst mein gütigster Augalt  
Den unglückten Fall mit Seuffzen muß beklagen.  
Der Diener der an Treu wohl viele übertraff/  
Der seinem König mehr als seine Seele liebt,  
Stürzt, fällt und sticht dahin ins Todes dunkeln Schlaf/  
O daß nicht dieser Fall des Königs Herz betrübte.  
Der sine Lebenszeit beständig um ihm war,  
Der Unglück und auch Glück mit ihm so lang getheilet.

Liegt igt von ihm getrennt auf der behränkten Baar/  
 Dergleichen harter Riß wird nicht so leicht getheilt.  
 Wo ist mein Vigthum hin? Klagt unsers Königs-Mund/  
 Sein Vigthum/ dessen Tode ihm alle Lust verdirbt.  
 Was Davids Helden-Muth an Jonathan einst fand/  
 Verliehrt Augultens Herz, indem sein Vigthum stirbt,  
 Sein allerreuffter Knecht, der Mann nach seinem Herzen/  
 An dem der König nie was tadelhaftes fand.  
 Als daß er viel zu früh verfürbt zu seinen Schmerzen.  
 Du aber Sachsen-Land/ was sprichst denn du dazu?  
 Wisch doch die Thränen ab/ und trockne deine Wangen/  
 Geh stöhr durch Seuffzen nicht des grossen Grafens Ruh.  
 Nun rede, doch du schweigst, da du kaum angefangen/  
 Es unterbricht ein Stroh von Thränen dir das Wort.  
 Ach ja nun rede doch mein Schmerz ist nicht zu schätzen,  
 Wie? schweigst du wieder schon? wie? rede doch nur fort.  
 Ach! sprichst du mein Verlust ist nimmer zu ersezen.  
 Verrätherische Faust, verwegnes Mord-Gewebr/  
 Glaub daß der Himmel selbst auf deine Bosheit bliget/  
 Dergleichen edles Blut würd nicht so ungesehr/  
 Als unsers Grafens ist/ den du erlegt verspriget.  
 Du läuffst zwar igt dahin / da du die That vollbrachst,  
 Die That die so wie dich die Nachwelt wird verfluchen/  
 Doch Mörder dencke nur daß Gottes Rache wacht,  
 Und dich mit Feuer und Schwerdt wird wissen aufzusuchen.  
 Du Klugheit aber geh zur teutschen Redlichkeit/  
 Und suche unserm Graf ein Denckmabl aufzubauen/  
 Das graue Alterthum die späre Folge-Zeit,  
 Hat ihm nichts gleich gesehn/ wird ihm nichts ähnlich  
 schauen.

Ein Hof-Mann ohne List/an Grand und Tugend gleich/  
 Der sich nicht so gesucht/ als andre zu erheben/  
 Bleibe als was seltenee/ wird schon der Körper bleich/  
 Im Herzen eingeprägt, im Angedencken leben.

Das



Das andere ist folgende mir gesetzte

## Grabschrift.

**S**ter liege ein grosser Herr des Königs treuester Knecht,  
Zugleich sein bester Freund/ein Bisthum v. Geschlecht  
Ein Herr von grossem Glück noch grösserem Verstande/  
Und dem an Redlichkeit man wenig gleiches fande,  
Die Bosheit und der Neid entbrannten wieder ihn/  
Drum wolt des Himmels Hand ihn von der Erden ziehn/  
Die seiner nicht mehr werth; Ach! solt er igt noch lebem/  
Es würde jedermann sein Bestes vor ihn geben.  
Vom Könige geliebt/ vom Lande hoch geschätzt/  
Was Wunder, daß sein Todt uns nur in Thränen setz.

### Flug.

Diese 2. Pisen seynd gewiß nette gemacht. Mir hat auch ein guter Freund durch des Mercurii Postillion ein Epicedium auf euren Tod heut Morgens überschicket, darinnen Ihr Sachsens Abner und der liebste Jünger, so durch fremde Hand umbracht worden, genennet werdet, weils aber die Invention nicht so gar curieus, und ich, es igo nicht bey mir habe, als will ich eben solches nicht erst herholen und zumahn, da ich schon den Jupiter von ferne anmarchiren sehe, und wir aus einander nun gehen müssen.

### Bisthum.

So müssen wir igo von einander scheiden, aber morgen bey dem Prandio werden wir hoffentlich einander wieder sprechen.

### Flug.

Nur noch eine ein'zige Frage, mein werther Bisthum, würdiget igo einer Antwort. Wer hat denn noch euren Abscheiden aus der Welt die Ober-Cammer-Heren Charge von unsern treugeliebten Augusto überkommen?

Bisthum.

**Bisthum.**

Nach meinem Tode werd solche ad inter in den würcklich Geh Rath und Hof-Marschall von Lothz auffgetragen allein ich habe gehdret, daß nach dem der Geheimbde Cabinets-Ministre, General- und Capitain Lieutenant der Garde de Chevalliers, Graf Poona- sco, so drey Jahr lang im Rom als Ambassadeur gewesen, zu Wor- schau wider revertirte, die Ober Cammer-Herrn Charge diesen Grafen würcklich übergeben worden seyn soll.

Da nun Jupiter zu meiner Introduction herbey eilet, und ich ihm wiederum entgegen eilen muß, so will ich mich hiermit beuhlou- ben, bleib er indessen allhier vergnügt und fernereit gewogen dem im Reiche der Lebenden euch so wohl als ich noch aufrichtig liebenden Graf Bisthum.

**Flug.**

Und ihr auch, mein werthester und aufrichtiger Graf lebet wohl und versichert euch, daß mir ein ander bey merger den Prandio gewiß wieder zu sprechen und nebst denen andern Sächsischen treuen Die- nern zu abouchiren Gelegenheit finden, werden. Adieu.

Indessen kam Jupiter mit aller Göttern und Göttinnen vom Berge Olympe herab empfing den Grafen von Bisthum auf das holdseligste, befohl der Göttin Victoria, welche sich mit Flügeln prä- sentirte, ihm den Sieges Cranz und Palmen-Zweig einzulieffern, und also ward er in den Chur Sächsischen Helben-Saal, an welchen alle Churfl. Sächs. Premier-Ministres ihm anzunehmen, mit Ver- langen erwartet, verfiel, allwo er die Zeit mit lebenswür- digen Gesprächen vollbringt.

**E N D E**



AB 60047



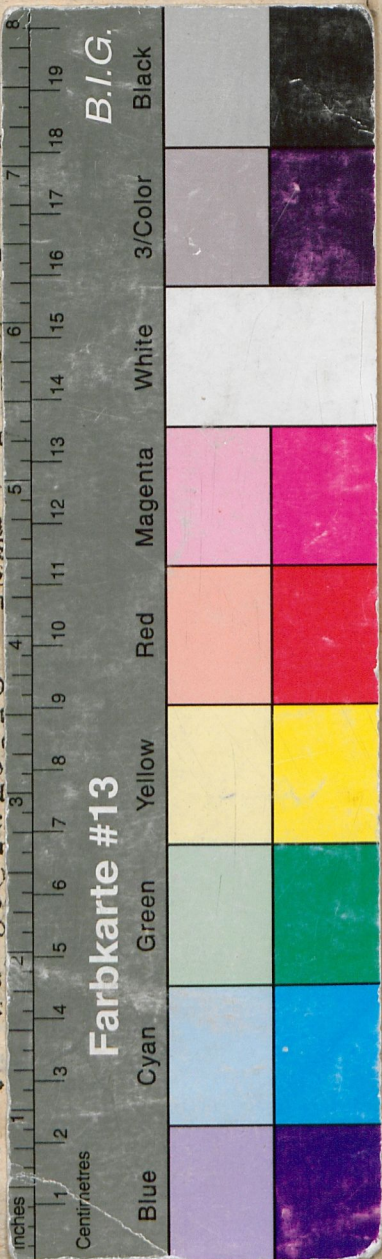
TA → OC

WIP  
V&A

Juli 1999  
SW







Curieus- und extraordinaires  
Gespräche  
In  
Dem Reiche der Todten,

Zweyer  
Königl. Pohln. und Chursf. Sächs. Hochbetrauter  
Geheimbder Cabinets-Ministres,  
Als des  
Ober-Hof-Marschalls und Ober-Cammer-Herrn  
AUGUST FERDINAND,

Des Heil. Röm. Reichs  
Grafs von Flug,

Und  
Des Ober-Cammer-Herrn  
FRIDERICI,

Des Heil. Röm. Reichs  
Grafs von Sictumb,

Deren der erste 1712. in Dresden verstorben, der andere aber 1726.  
drey Meilen von Warschau im Duell verblieben.

Worinnen  
Beide Grafen ihre Fata und Lebens-Geschichte, mit untermengeten Historischen Remarquen und besondern Reflexionen einander ausführlich offenbahren.

---

Halle und Magdeburg / 1727.